


JOURNALISTEN

UNABHÄNGIGES MEDIENMAGAZIN FÜR DEUTSCHLAND

Generation
Europa



Mehr Transparenz für Europa

Der Sternenkrans auf der tiefblauen Europafahne verliert seine Leuchtkraft. Diese Erkenntnis ist nicht neu, wird aber viel deutlicher in der Öffentlichkeit wahrgenommen, seit durch die Euro-Finanzkrise klar erkennbar ist, wie sehr Europa gegen seine selbst aufgestellten Regeln verstößt. Rotger H. Kindermann, seit 1994 Vorsitzender der Vereinigung Europäischer Journalisten (Deutsche Sektion) und seit 2003 Vizepräsident der European Journalists Association, über den neuen Europa-Frust und die Bedeutung der Pressefreiheit für die Demokratie dieses Kontinents.

Im Jahr 1962, als die Vereinigung Europäischer Journalisten (VEJ) gegründet wurde, war alles anders. Es gab keinen Europa-Frust, stattdessen ein starkes Verlangen der Bürger nach einem politischen Zusammenwachsen unseres Kontinents, nach Integration, vor allem nach politischen Mechanismen, die neue Kriege verhindern. So trafen sich im Mai 1962 über siebzig Journalistinnen und Journalisten aus den sechs EWG-Staaten in San Remo, um die Gründungsurkunde der VEJ zu unterzeichnen und den Aufbau nationaler Sektionen in ihren Ländern vorzubereiten. Am 21. September 1962 – kurz bevor der Kalte Krieg durch die Kuba-Krise gefährlich eskalierte – wurde die deutsche Sektion der VEJ auf Schloss Lerbach bei Köln gegründet.

Im Rückblick auf die vergangenen 48 Jahre lässt sich feststellen, dass dem Beitritt eines Landes in die Europäische Union häufig die Gründung einer nationalen VEJ-Sektion vorausging. Das öffentliche, durch die Medien geprägte, Meinungsbild war mitentscheidend. Heute organisieren sich über 1400 Journalistinnen und Journalisten aus achtzehn Ländern, die von der europäischen Integration überzeugt sind, in dem europäischen Dachverband (European Journalists Association) und bilden ein gemeinsames Netzwerk.

An den Zielen und Grundsätzen des Verbandes hat sich in all den Jahren nichts geändert. In der VEJ arbeiten Jour-

Heute sind über 1400 Journalistinnen und Journalisten aus achtzehn Ländern in der VEJ organisiert und bilden ein gemeinsames Netzwerk.

nalisten, Pressesprecher, Bildreporter oder Medienwissenschaftler mit, die von der Notwendigkeit der europäischen Einigung auf demokratischer Grundlage überzeugt und bereit sind, die Presse- und Informationsfreiheit in Europa zu verteidigen. Es gehört ferner zu den Zielen der Vereinigung an der Bildung eines europäischen Bewusstseins aktiv mit-

zuwirken, Kenntnisse über die europäische Integration zu vermitteln, den Mitgliedern den Zugang zu Informationen über europäische Fragen zu erleichtern und das Verständnis für die Probleme anderer europäischer Völker und Minderheiten zu fördern.

Die Bildung eines europäischen Bewusstseins kann nur gelingen, wenn die Rahmenbedingungen nach den Regeln von Demokratie und Gewaltenteilung reibungslos funktion-

In Russland und den aus der UdSSR entstandenen Nachfolgerepubliken muss Medienfreiheit nicht wieder hergestellt werden, denn es hat sie faktisch nie gegeben.

nieren und die Politik von einer freien und kritischen Presse begleitet wird. Pressefreiheit ist kein Gut, das verordnet werden kann. Es ist ein Grundrecht, das zu einer demokratischen Gesellschaft gehört, vor allem von Journalisten genutzt wird und für sie mit einer Pflicht verbunden ist. Diese Pflicht heißt, nach bestem Wissen und Gewissen zu berichten und zu recherchieren. In vielen Ländern Osteuropas ist dieser Lernprozess noch lange nicht abgeschlossen. Dies gilt besonders für Russland und den aus der UdSSR entstandenen Nachfolgerepubliken. Hier muss Medienfreiheit nicht wieder hergestellt werden, es hat sie faktisch nie gegeben.

Die fundamentale Bedeutung von kritischem Journalismus für eine stabile Demokratie zu erkennen, ist ein schwieriger und langwieriger Prozess. Die VEJ steht darüber mit den Kolleginnen und Kollegen aus den jungen Beitrittsländern in einem permanenten Dialog. So finden Kongresse und Tagungen unter anderem zu Themen wie institutioneller Pressefreiheit, Rechtsstaatlichkeit, Integration oder Minderheitenpolitik statt.

Zu den Generalversammlungen trafen wir uns in den letzten Jahren vorwiegend in Hauptstädten Osteuropas – in

Warschau, Bratislava, Budapest, Belgrad und Bukarest, der Vorstand der European Journalists in Riga und in Lodz. Dabei können wir auch prüfen und erkennen, wie europäische Fördermittel durchaus sinnvoll eingesetzt werden: für die Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft, für eine nachhaltige Umweltpolitik oder für den Erhalt wertvoller Kulturdenkmäler.

In den letzten Jahren müssen wir in Europa einen Verfall der Pressefreiheit feststellen. Zwar besetzten die meisten europäischen Staaten – allen voran die Skandinavier – die ersten 20 Plätze der aktuellen Rangliste von „Reporter ohne Grenzen“. Aber Staaten wie Frankreich, Italien oder Tschechien sind erheblich abgerutscht. Gründe dafür sind monopolistische Strukturen, repressive Einflüsse von Staat und Parteien, Gewaltandrohungen durch die Mafia, etc. Wie in der Finanzkrise, so offenbart sich auch beim Schutz der Pressefreiheit eine ähnliche Fehlentwicklung: Europäische Regierungen missachten die eigenen Regeln und Standards sträflich.

Ein weiteres Problem darf ebenfalls nicht unerwähnt bleiben. Die Europäische Union erscheint in den Medien vor allem als Wirtschaftsgemeinschaft und nicht als Wertegemeinschaft. Diese Erkenntnis aus dem eigenen Mitgliederkreis deckt sich mit dem Ergebnis eines dreijährigen Forschungsprojektes der Universität Dortmund. Die Auswahl der EU-Themen unterliegt vorwiegend den Entscheidungen nationaler Redaktionen. So werden europarelevante Themen journalistisch mit der nationalen Brille analysiert und nicht mit der europäischen. Das Motto: Welche Vorteile/Nachteile hat mein Land?

Trotz starker personeller Ausdünnung des Nachrichtenplatzes Brüssel (2005: 1300 Korrespondenten; heute etwa 900), verfügt die europäische Hauptstadt immer noch über eine hohe Korrespondendendichte. Der dort vorhandene Sachverstand wird aber zu wenig genutzt. Die Mehrzahl aller EU-Berichte entsteht in den Heimatredaktionen. Gewiss, die Beschreibung europäischer Politikprozesse ist wesentlich schwieriger und komplizierter, ihre Abläufe durch Kommission, Ministerrat, Europaparlament, EP-Ausschüsse, etc. dauern erheblich länger. Sie sind komplex und

manchmal mühsam zu erklären. Gerade deshalb muss die Kompetenz der EU-Korrespondenten in den Verlagen besser genutzt werden. Europathemen brauchen einen höheren Stellenwert. Tageszeitungen und Politikmagazine sollten sie nicht nur unter der Rubrik „Ausland“ mitlaufen lassen. Das ist aus Sicht der VEJ im heutigen Europa, dass die Innenpolitik der Mitgliedsländer bis zu 80 Prozent mitbestimmt, nicht angemessen.

Die Mitglieder des VEJ fühlen sich europäischen Werten verpflichtet. Sie kennen die kulturellen Grundlagen der europäischen Identität und sind dabei durchaus europa-

Die Europäische Union erscheint in den Medien vor allem als Wirtschaftsgemeinschaft und nicht als Wertegemeinschaft.

kritisch eingestellt. Zugleich sehen sie eine der größten Gefahren darin, dass antieuropäische Kräfte vom rechten und linken Rand europäische Entscheidungen beeinflussen beziehungsweise so an Bedeutung gewinnen, dass Europa nicht mehr den Mut zur weiteren Integration aufbringt.

Die Sorge der Bürger vor Unüberschaubarkeit und Grenzenlosigkeit der Europäischen Union ist groß. Nicht nur an Stammtischen wird heute leichtfertig die Parole ausgegeben, man hätte Griechenland nie in die EU aufnehmen dürfen. Zur zeitnahen Lösung der Krise ist es umso wichtiger, dass sich europäische Politik auf ihre Kernaufgaben, zum Beispiel das Erreichen von Finanzdisziplin, konzentriert und die gemeinsamen Probleme bewältigt. Die Prinzipien der Subsidiarität und der Transparenz, wie das öffentliche Tagen von EU-Gremien, werden durch die Regeln des Lissabon-Vertrages gestärkt. Transparenter wird Europa aber nur, wenn die Presse den Gewinn an politischen Inhalten und Debatten dem Bürger in Schrift, Ton und Bild vermittelt und bewertet. So leisten Medien einen Beitrag zu mehr Bürgernähe und zum besseren Verständnis von Politik. Mit anti-europäischer Stimmungsmache und der Betonung nationaler Interessen werden Journalisten ihrer Verantwortung nicht gerecht.

VEJ e.V. / EJ:

Die Vereinigung Europäischer Journalisten hat in Deutschland über 400, in Europa etwa 1400 Mitglieder. Präsident des Internationalen Vorstandes ist Dr. Paolo Magagnotti (Italien), Vizepräsidenten sind Rotger H. Kindermann (Deutschland), Katarzyna Pelka (Polen), Juan Antonio Prieto (Spanien). Generalsekretärin ist Raluca Nelepcu (Rumänien), Schatzmeister Marc Williere (Luxemburg).
www.european-journalists.eu
www.europa-journalisten.de



Rotger H. Kindermann

ist seit 1994 Vorsitzender der Vereinigung Europäischer Journalisten (Deutsche Sektion) und seit 2003 Vizepräsident der European Journalists Association. Berufliche Stationen: Chefredakteur von „Deutsches Handwerksblatt“ und anderer Fachzeitschriften, Ressortleiter „Europäische Zeitung“ und aktuell freiberuflich tätig für die Tageszeitung „Luxemburger Wort“, Magazin „Der Mittelstand“.